

Gutes Gefühl durch Single Point of Truth



Swiss Life

Eine einzige Datenquelle für alle Plandaten

Swiss Life Deutschland ist ein führender Anbieter von Finanz- und Vorsorgelösungen und gehört zur Swiss Life-Gruppe mit Sitz in Zürich. Auf dem deutschen Markt ist das Unternehmen mit mehreren Marken präsent und bietet Privat- und Firmenkunden individuell zugeschnittene Lösungen rund um die Themen Versicherung, Vorsorge und Vermögen. Die Standorte sind in Garching für die Versicherung und in Hannover für die Finanzberatungsunternehmen. Das stetige Wachstum des Versicherers wie auch seine komplexe Struktur waren der Grund dafür, dass man sich entschieden hatte, die Planung und auch das Reporting nicht länger mit Excel durchzuführen: Die Tabellenkalkulation mit all ihren Facetten war längst an ihre Grenzen gestoßen. Also begab man sich auf die Suche nach einem System, das diese Aufgaben künftig erledigen sollte. Fündig wurde man bei Unit4 Financial Planning & Analysis, einer Corporate Performance Management (CPM)-Lösung mit integrierter Business Intelligence (BI). Die Software konnte unter anderem durch ihre große Flexibilität und intuitive Bedienung punkten. Und da das Thema BI bei Swiss Life eine zentrale Bedeutung hat, wurde im Corporate Controlling eine separate BI-Abteilung als technisches Controlling und in den Fachabteilungen zusätzlich jeweils ein eigenes Kosten-Controlling eingerichtet; diese Stellen arbeiten eng zusammen und zeichnen sowohl administrativ als auch inhaltlich für das neue System verantwortlich.

Alle Daten kommen aus einer Quelle

Tobias Deimann, der im Corporate Controlling innerhalb der BI-Abteilung gemeinsam mit einem Kollegen die Unit4 FP&A-Module verantwortet: „Wir setzen die Software vornehmlich für zwei Dinge ein. Das ist zum einen die integrierte Unternehmensplanung für das gesamte Unternehmen, und zum anderen gestalten wir damit das Reporting der Ist-Kosten. Bei der Planung unterscheiden wir nach Umsätzen und Kosten; diese sind in Personal- und in Sachkosten aufgeteilt, wobei die Personalkosten aufgrund der sensiblen Daten in einem eigenen Modul vorgehalten werden.“ Involviert sei hier jeweils das gesamte Haus, denn jeder Kostenstellenverantwortliche plane seine eigenen Kostenstellen direkt im neuen System, das damit gleichzeitig die absolut sichere und vor allem auch die einzige Datenquelle für alle Plandaten sei. „Für unser zweites großes Thema, das Reporting der Ist-Kosten, haben wir diverse Reports aufgebaut. Die sind von den Kollegen im Kosten-Controlling definiert und anschließend von uns im BI-Team umgesetzt worden.“ Die Standorte Garching und Hannover habe man systemseitig integriert, wobei man aber berücksichtige, dass in Hannover, bedingt durch die Finanzberatungsunternehmen,

Customer

Swiss Life Deutschland

Branche

Versicherungen

Organisationsgröße

850 Mitarbeiter

Lösung

Unit4 Financial Planning
& Analysis



Die Daten in Unit4 Prevero [FP&A] sind für uns die Wahrheit und das ist ein richtig gutes Gefühl

Tobias Deimann
Corporate Controlling

die Umsätze eine große Relevanz haben, während die Steuerungsgröße in Garching die Kosten seien.

Eingabemasken für Sachkostenplanung

Markus Aßner, Kosten-Controlling-Mitarbeiter bei Swiss Life: „Für die Sachkostenplanung stellen wir jedem Kostenstellenverantwortlichen diverse Eingabemasken zur Verfügung. Wenn die Einträge beendet sind, wird die Eingabemaske für die Mitarbeiter geschlossen, das heißt, dass dann auch keine weiteren Veränderungen an den eingetragenen Daten mehr vorgenommen werden können.“ Danach starte der Freigabe-Workflow, bei dem die Daten, angefangen vom Kostenstellenverantwortlichen, hierarchisch freigegeben werden bis hin zur finalen Freigabe der gesamten Planung durch den CEO. „Die in dieser finalen Planung enthaltenen Daten sind für uns im Controlling ausschlaggebend, diese werden uns in den unterschiedlichsten Berichten angezeigt und sind Grundlage für zahlreiche Auswertungen.“

Sensibler Umgang mit Personalkosten

Die Personalkostenplanung folge anderen Grundsätzen als die Sachkostenplanung, ergänzt Deimann: „Hier fungiert Unit4 Prevero [FP&A] als Anzeigetool. Unsere Personalabteilung hat ein eigenes Vorsystem im Einsatz, in dem komplett alle Plan- und Ist-Daten erstellt werden. Wenn die Planungsphase ansteht, werden aus diesem Vorsystem Importfiles generiert, die über eine ETL-Schicht (Extract - Transform - Load) verarbeitet und dann in unser neues System eingespielt werden.“ Die Personalreferenten setzen sich dann mit ihren Kostenstellenverantwortlichen zusammen und schauen sich die Daten an. Sind Basisbezüge, Weihnachts- oder Urlaubsgelder berücksichtigt? Ist der neue Mitarbeiter auch ab seinem Eintrittszeitpunkt in das Unternehmen in der Planung berücksichtigt, ist die Elternzeit der Kollegin notiert? Sollten bei den Einträgen Änderungen erforderlich werden, werden diese wiederum im Vorsystem gemacht und beim nächsten Lauf erneut in das Hauptsystem übertragen. Aßner ergänzt: „Sind die Personalkosten einmal freigegeben, werden sie in das Sachkostenmodul importiert, um eine Gesamtsicht auf die Dinge zu ermöglichen. Dies geschieht dann allerdings nicht mehr auf Personen-Ebene, sondern wegen der Vertraulichkeit der Daten nur noch auf Kostenstellen-Ebene.“

Planungszyklen zweimal jährlich

Geplant werde stets zweimal pro Jahr, so Deimann, nämlich im Sommer und gegen Jahresende: „Beim ersten Mal planen wir für vier Jahre, nämlich für das laufende Jahr und für jeweils drei Folgejahre. Bei der zweiten Planung erfolgt quasi nur ein kleines Update, denn dann geht es nur um das laufende Jahr und um das erste Folgejahr. Dabei werden neben den Daten aus dem Hauptsystem und dem Modul für die Personalkostenplanung auch Daten aus unserem SAP-System und aus Navision berücksichtigt.“ Anhand der unterschiedlichen Datenquellen und bedingt durch den Freigabe-Workflow können sie zu jeder Zeit nachverfolgen, welche Änderungen vom Controlling oder von den Kostenstellenverantwortlichen gemacht und welche Änderungen in Abstimmung mit der Geschäftsleitung vorgenommen werden, das sei ein großer Pluspunkt.

Eine einzige Wahrheit

Ein weiterer wichtiger Punkt für sie, so Deimann, sei das Thema Datenverlässlichkeit. „Die Daten in Unit4 Prevero [FP&A] sind für uns die Wahrheit, und das ist ein richtig gutes Gefühl. Wir haben einen einzigen Single Point of Truth, weil alle mit den gleichen Daten arbeiten und alle auf die gleichen Daten zugreifen.“ Das System sei darüber hinaus so eingerichtet, dass beispielsweise Berichte nach jeder Eingabe sofort durchgerechnet werden, weil direkt nach jeder Eingabe alle Einträge automatisch aktualisiert werden: „Selbst das geringe Risiko einer Zeitverzögerung besteht dabei für uns nicht mehr.“

Ein peppiger Name fürs System

Insgesamt arbeiten rund 600 User und 15 Power User mit dem System, das sich unwiderruflich zum Herzstück des gesamten Controllings entwickelt habe. Aßner: „Die Eingaben werden dezentral in den Fachabteilungen getätigt und von uns in der Zentrale weiterbearbeitet. Die Kostenstellenverantwortlichen arbeiten gern mit Unit4 Prevero [FP&A], die Bedienung ist einfach und intuitiv. Auch neue Mitarbeiter lernen den Umgang mit der Software sehr schnell.“ Wie hoch die Akzeptanz ihres neuen Tools ist, zeige die Tatsache, dass sie ihm schon nach kurzer Zeit einen neuen, in ihren Augen deutlich peppigeren Namen verpasst haben. Deimann: „Bei uns heißt Prevero [Unit4 FP&A] nun PRISMA, und das steht für „Planung, Reporting und Informationen für das Swiss Life Management.“ Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.